

Musikhochschule Trossingen: Christoph Deblon geht in den Ruhestand



... und in der Bibliothek geht nach knapp 30 Jahren eine Epoche zu Ende.

Christoph Deblon war Diplom-Bibliothekar mit musikwissenschaftlichem Studium und damit 1983 ein Glücksfall für die seinerzeit noch recht bescheidene Bibliothek der Musikhochschule Trossingen. Im Lauf der Jahre machte er aus ihr eine arbeitsfähige Einrichtung von hohem Wert.

Erste Aufgabe nach Antritt der Tätigkeit war die Umarbeitung der gesamten Bestände nach einer freihandtauglichen Systematik. Es war eine an die *Systematik für Musikalien (SMM)* angelehnte eigene Entwicklung; die zweite Fassung der *SMM* – aus heutiger Sicht sicher vorzuziehen – war damals noch nicht erschienen.

In den sich finanziell nach und nach verbessernden Zeiten erweiterte er den Bestand in einer auf Vielfalt bedachten Anschaffungs politik. Dass dabei die Wünsche und Bedürfnisse der Benutzer den primären Gesichtspunkt abgaben, versteht sich. Nach Meinung von Christoph Deblon sollte eine Bibliothek aber darüber hinaus dem Nutzer auch Unerwartetes, Überraschendes bieten und damit die Möglichkeit, etwas zu „entdecken“.

1989 wurde an der Musikhochschule Trossingen die „Stiftung August-Halm-Preis“ gegründet. Deblon war in diesem Verein (bis zur Einstellung von dessen Aktivitäten) tätiges Mitglied und gab zusammen mit Prof. Dr. Thomas Kabisch die Festschrift für den August-Halm-Preisträger Aloys Kontarsky heraus./1/

Mit der Gründung des „Instituts für Alte Musik“ Anfang der 1990er Jahre war der Bibliothek mit der Schwerpunktbildung in diesem Bereich eine besonders dankbare Aufgabe gestellt. Dabei erwies sich das in vergleichbaren Bibliotheken weniger verbreitete Medium Mikrofiche/Mikrofilm als besonders geeignet, einschlägige, sonst kaum erhältliche Werke preisgünstig und raumsparend bereitzustellen – auch über den Bereich der Alten Musik hinaus. Eine umfangreiche Sammlung älterer Instrumentallehrwerke bildet jetzt das Kernstück dieser Bestände.

Als auch in den Bibliotheken der Musikhochschulen die Einführung der EDV diskutiert und vorangetrieben wurde, entschied man sich in Trossingen, angeregt durch die Bibliothek der ebenfalls in Trossingen ansässigen Bundesakademie für Musikalische Jugendbildung, für das Bibliothekssystem Allegro-C – bekanntermaßen ein äußerst flexibles und anpassungsfähiges System, wenn entsprechende Einarbeitung geleistet wird. Allegro-C wurde ab 1994 zunächst als integriertes System (inklusive Katalogisierung) betrieben. Die Ausichten auf Entlastung bei der Bestandserschließung führten 1998 zur Teilnahme der Bibliothek am Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB). Seitdem fungierte Allegro-C als Lokalsystem. Mit der

Verbundteilnahme ergab sich eine Mitarbeit in verschiedenen Arbeitsgruppen, wie z. B. in der AG Musik des SWB (früher RAK-Musik-AG), zuständig für Anwendungsbestimmungen zu den Regelwerken der Formalerschließung, sowie in der AG SE Musik des SWB, die die Kooperative Sacherschließung musikalischer Werke zur Erschließung der musikalischen Besetzung und Form/Gattung erarbeitete.

Seit 2010 wird in vielen SWB-Teilnehmerbibliotheken auf das integrierte Bibliothekssystem aDIS der Firma aStec umgestellt. Auch für die Bibliothek der Musikhochschule Trossingen erwies sich ein Umstieg als unvermeidlich, vor allem, um den „Sonderweg“ anderen Musikhochschulbibliotheken gegenüber zu beenden. Die Migration im Juli 2012 konnte reibungsloser durchgeführt werden, als es angesichts der Spezialeinrichtung von Allegro zu erwarten gewesen war, doch zeigte sich mit dem Umstieg erst recht manche Qualität der bisherigen Lösung. Als Beispiel seien nur die „rotierenden Register“ zu nennen, die mit Allegro eingerichtet werden konnten und die für Schlagwortketten (Besetzungserschließung) einen idealen Zugriff lieferten. Zu diesen bietet aDIS keinerlei Gegenstück. Es ist zu hoffen, dass auf Dauer die Recherchequalität von aDIS einen höheren Stand erreicht.

Für die Benutzer seiner Bibliothek war Christoph Deblon *das* Beratungszentrum schlechthin; auch die umfangreichsten und kniffligsten Recherchen wurden für jeden, egal ob Professor oder Student, durchgeführt. Das geflügelte Wort vom „Bibliothekar als Oberkellner der Wissenschaft“, das bei früheren Kollegen in der Handschriften- und Musikabteilung der Württembergischen Landesbibliothek kursierte, trifft auch auf Deblon zu.

Dabei war er beharrlich und unbeirrbar, wenn es um die Sache ging, als Kollege äußerst umgänglich und geduldig, als Mensch bescheiden. So jedenfalls kennen ihn die Kollegen innerhalb des SWB und der SWB-Arbeitsgruppen und sicher auch die Kollegen der Musikhochschulen und der AIBM. Und sein Team vor Ort führte er wohlbehalten und in harmonischem Miteinander durch wechselvolle Zeiten, wie aus Trossingen zu hören war.

Auch wenn Deblon das Studium der Musikwissenschaft in Münster und Berlin (dort an der FU bei Rudolf Stephan) nicht mit einem regulären Abschluss beendet hatte, bedeutete es nicht nur eine wichtige Grundlage für die spätere Berufstätigkeit, sondern auch eine bleibende persönliche Prägung. Insbesondere geht auf diese Studienzeit die lebenslange Freundschaft zurück, die ihn mit dem Musiker und Musikwissenschaftler Michael Kopfermann († 2011) verband. Kopfermann hatte 1968 ein Ensemble für experimentelle Musik (später: Phren-Ensemble München) begründet und seitdem geleitet. Dessen

musikalische Produktionen wurden von Christoph Deblon über die Jahrzehnte hinweg mit größter Wertschätzung verfolgt. An der Musikhochschule Trossingen fand 2007 durch Vermittlung von Deblon ein überraschend erfolgreiches Konzert dieses Ensembles statt. Ein Aufsatz zu Beethoven /2/ kann als Ausdruck dieser Orientierungen gelten.

Die Ausbildung zum Diplom-Bibliothekar absolvierte Deblon ebenfalls an der Freien Universität Berlin. Von besonderer Bedeutung war dabei für ihn das einjährige Praktikum an der Amerika-Gedenkbibliothek, in dem – durch Schulung und durch die in der Bibliothek herrschende Atmosphäre – eine dem Benutzer gegenüber betont hilfsbereite und zugleich sachbezogene Haltung vermittelt wurde.

Prof. Dr. Kabisch, in Trossingen für Musikwissenschaft zuständig, bescheinigt Christoph Deblon „tiefgreifende Kenntnisse sowohl historischer als auch musiktheoretischer, analytischer Art und eine philosophisch geschulte Art des Fragens und Nachdenkens.“

Interessen außerhalb der Bibliothek und der Musik? – Diese gibt es! Beispielsweise konnte man zeitweise (solange noch Wände frei waren ...) in der Bibliothek einige Bilder des Münchener Malers Helmut Berninger († 2011) sehen – ebenso reich bewegt wie streng abstrakt gehalten, Teil einer Berninger-Sammlung Deblons.

Nach Beendigung der Trossinger Berufstätigkeit plant Christoph Deblon den Umzug in die münsterländisch-ländliche Heimat nahe der niederländischen Grenze.

Lieber Herr Deblon, wir werden Sie, Ihre Gedanken und Ihre stets wohlbedachten Worte in unseren Arbeitsgruppen vermissen. Wir wünschen Ihnen für den Ruhestand alles erdenklich Gute, in der Hoffnung, Sie bei der einen oder anderen Gelegenheit wiederzusehen. Ihre Bibliothek wird jedenfalls noch weiterhin von Ihrem Wirken profitieren.

Martina Rommel/Kathrin Winter

1 *August-Halm-Preis 1992 für Aloys Kontarsky: Festschrift* [i.A. der Stiftung August-Halm-Preis e.V. an der Staatl. Hochsch. f. Musik Trossingen hrsg. von Thomas Kabisch]. Trossingen 1993, 69 S., Ill.; S. 55–62: Uraufführungen, S. 63–69: Verzeichnis der Tonträger; beides zusammengestellt von Christoph Deblon.

2 Christoph Deblon: Über die ersten und zweiten Teile einiger langsamer Sätze Beethovens oder zur Vorgeschichte des „Heiligen Dankgesangs eines Genesenen an die Gottheit, in der lydischen Tonart“, in: *Festschrift zum 70. Geburtstag von Michael Kopfermann*, München 2007, S. 49–72.